

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Gutsbesitzer Rudolf Grafen von der Straten-Ponthoz wie dem niederösterreichischen Statthalter-Concipisten und Lieutenant in der Reserve des Dragoner-Regiments Graf Pejacevich Nr. 2 Maximilian Grafen Coudenhove die Kämmererswürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Major des Ruhestandes Jakob Lieb den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Februar d. J. dem Architekten Baurath Josef Plávka das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Februar d. J. dem Bezirkshauptmanne in Stryi, Marcel Ritter von Ranasterški, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Meliorationstechnik als Hilfsfactor der Bodencultur.

Vom Cultur-Ingenieur A. Tschabetsch.

Es hiesse Wasser in die Save tragen, wollte man den einsichtsreichen, verständigen Landwirt von der Erspriesslichkeit gut angebrachter Bodenverbesserungen erst überzeugen, und doch dürfte es nicht als überflüssig angesehen werden, den Gegenstand immer wieder zu besprechen und nach allen Seiten hin zu beleuchten. Die gerabezu traurige Lage der Landwirtschaft macht es den Herolden der öffentlichen Meinung zur Pflicht, Mittel und Wege zur Besserung aufzusuchen und alles zu fördern, was, wenn auch nur in beschränktem Maße, Hilfe bringen kann. Dahin gehören Grund- und Bodenverbesserungen in erster Linie, weil sie den Wert des landschaftlichen Besitzes dauernd erhöhen und mit der Zeit einen höheren Reinertrag gewährleisten. Dadurch

wird der Uebelstand der niederen Preise der Bodenproducte weitgemacht, und da Grundverbesserungen in günstigster Weise die Qualität der Ernten beeinflussen, so helfen sie eben dadurch höhere Preise erzielen.

Sollen hiesfür Belege angeführt werden? Am schlagendsten treten die genannten Vortheile ein bei der Drainage, wenn sie sachgemäß und auf nährstoffreichem Boden ausgeführt wurde. Dann werden die Kosten der Melioration durch erhöhte Mehrerträge in kürzester Frist gedeckt sein. Die Drainierung ist auf allen schweren, zähen Bodenarten die erste und grundlegende Verbesserung, da nur sie die volle Wirkung aller sonstigen Verbesserungen durch Tiefcultur, künstliche und Stallmistdüngung gewährleistet. Und doch hat ihre Anwendung noch lange nicht jene Verbreitung gefunden, die ihr im Interesse der Landwirtschaft selbst zu wünschen wäre. Die Ursache hievon liegt einestheils darin, dass der Landwirt nur schwer sich entschließt, ein kleines Capital für ein Unternehmen zu widmen, dessen wohltätige Wirkung im vollen Umfange erst mit der Zeit eintritt; andernteils fehlt auch noch vielfach das richtige Verständnis für culturtechnische Arbeiten überhaupt.

Ferner ist eine systematische Drainierung größerer Ländereien von dem meist schwer zu erzielenden einträglichen Zusammenwirken mehrerer Besitzer abhängig, und dann äußert auch der Kostenpunkt seine abschreckende Wirkung. Vielfach verursacht der Mangel an Zulauf Schwierigkeiten, der oft nur durch eine kostspielige Fluss- oder Bachregulierung behoben werden kann. Damit sind wir aber auch an der Grenze der privaten Thätigkeit angelangt. Hier müssen die öffentlichen Gewalten helfend eingreifen, und wenn überhaupt der Ruf nach Staatshilfe eine Berechtigung hat, so gilt dies für den eben genannten Fall. Ist es erwiesen, dass unter der ungünstigen Situation eines Wasserlaufes, der als natürlicher Zulaufrecipient für die anliegenden Ländereien fungiert, diese selbst Noth leiden, so kann es nur im Interesse des Staates, des Landes oder der Provinz liegen, einen Theil des öffentlichen Einkommens zu Meliorationen im größeren Stile zu verwenden, um die eben erwähnten Hindernisse, die für den Einzelnen unüberwindlich sind, zu beseitigen. Staat und Land haben ja nicht nur die Wohlfahrt der gegenwärtigen, sondern auch der künftigen Geschlechter zu fördern, dürfen nicht davor zurückweichen, mit einmaligen großen Opfern zur Vermehrung und Wert-

steigerung des anbaufähigen Landes beizutragen und die Steuerkraft ihrer Bewohner zu stärken.

Es wird hiemit ein gut Stück Socialreform ins Werk gesetzt, breiteren Schichten der Bevölkerung lohnende Arbeit verschafft und der privaten Meliorationsthätigkeit wirksamer Vorschub geleistet, wozu die öffentlichen Gewalten die Machtvollkommenheit und den Beruf haben. Kein Staat wird sich auf die Dauer gegenüber einer derartigen intensiveren Förderung der Landescultur in großen Zügen unzugänglich zeigen können, soll nicht die Wohlfahrt und Steuerkraft eines großen Theiles seiner Bewohner empfindlich geschädigt, beziehungsweise lahmgelegt werden. Die Landwirtschaft, die dem Staate einen großen Theil der Mittel zu seinem Bestehen liefert, kann daher auch verlangen, dass ein Theil der für öffentliche Interessen verfügbaren Summen ihr zugewiesen werde, umso mehr, als diese der Landescultur gewidmeten Beträge mit der Zeit dem Spender auf verschiedenen Wegen wieder zufließen.

Aber mit der Staatshilfe in Form von Subventionen, Vorschüssen u. dgl. allein ist die Sache nicht abgethan. Man ist es Aufgabe der Interessenten, von ihr den richtigen Gebrauch zu machen, und dazu ist nothwendig, dass Sinn und Verständnis für culturtechnische Unternehmungen möglichst allgewein werden. Dies kann in der wirksamsten Form dadurch erreicht werden, dass man in den landwirtschaftlichen Schulen dem Meliorationswesen eine größere Bedeutung als bisher beilegt. An niederen Schulen wird dies wegen der nothwendigen Beschränkung des Lehrplanes kaum thunlich sein; man errichte daher mittlere Lehranstalten in größerer Zahl und forge für zahlreichen Besuch. Eine oder die andere Lehrkanzeln an einer technischen Hochschule soll das Gebäude krönen und dem strebsamen Mittelschüler Gelegenheit bieten, seine culturtechnischen Kenntnisse zu vertiefen.

Ferner wäre es Aufgabe des Landes, dahin zu wirken, dass der culturtechnische Wanderunterricht geregelt werde, damit den Interessenten jederzeit Rath und Anleitung bei Ausführung von Meliorationen zur Verfügung ständen. In weiterer Verfolgung dieses Gedankens ergibt sich von selbst die Nothwendigkeit, für einen bestimmten Umkreis einen Culturtechniker zu bestellen, der vor allem die Wasserhältnisse seines Dienstbereiches studieren müsste, um sie der Landwirtschaft nutzbar zu machen oder ihre Schäden zu besei-

Feuilleton.

Das Briefgeheimnis in der Familie.

Nicht allgemein, nein!
Mein soll das Geheimnis sein.

Zum Ideal eines vollkommenen Familienlebens gehört die weitestgehende Uebereinstimmung der Zusammengehörigen; diese Uebereinstimmung hängt von der durchgreifenden Klarstellung aller Beziehungen ab, welche wieder aus der umfassendsten und offensten Mittheilbarkeit sich ergibt.

In engeren Familientreife, also zwischen den Ehegatten, zwischen Eltern und Kindern, kann nicht leicht zu viel gesprochen und durchgesprochen werden; hier ist Schweigen keineswegs als jene hohe Tugend anzusehen, für welche es im Verkehr mit der Welt wohl mit Recht gepriesen wird, hier kann das Verschweigen manches Uebel herbeiführen, dem durch offenes Besprechen gesteuert worden wäre.

Ideengang und Gemüthsrichtung, Willen und Können werden dem Einzelnen selbst erst recht klar, wenn er sie durch Aussprechen sich objectiviert und der wohlwollenden, wenn auch ernststen Beurtheilung der Naherwandten aussetzt; die letzteren erhalten dadurch ihrerseits den Schlüssel zum Verständnisse und zur richtigen Werthätzung dessen, was in seinem Thun und Lassen oft dem Fremden unbegreiflich, unverständlich oder auch gleichgiltig bleibt. In der wohlgeführten Familie muß eins das andere genau kennen, d. h. nicht nur im voraus und in der Ferne sagen können, wie in diesem oder jenem Falle sich der Einzelne etwa benehmen oder entschließen werde, sondern auch, wenn

er der Sache eine andere, überraschende, vielleicht gar zu mißbilligende Wendung geben sollte, muß in den andern die Ueberzeugung feststehen, dass wohl ein Fehlgreifen in den gewählten Mitteln und Wegen, nimmer aber ein Uebelwollen oder bewusste Pflichtversummisse dahinter zu suchen sei; denn rückhaltloses Vertrauen — und zwar immer im Sinne der Gegenseitigkeit — einigt die Gemüther und begründet in dieser Einigung auch die Stärke des Familienlebens und das stille Glück in demselben.

Kindern ist es leicht, alles, was ihr kleines Herz bewegt, auszusprechen, ja sie sehen sich geradezu zur Mittheilung gedrängt. Das tritt uns besonders lieblich entgegen, wenn sie eine Ueberraschung planen und dieselbe in sehr verständlichen Andeutungen doch verathen. Ihre Vertrauensseligkeit liegt theils in ihrer unbefangenen Natur, theils erwächst sie aus der Behandlung, die sie erfahren haben und die nur auf empfangenes Gute zurückweist. In der Berührung mit der Welt machen sie dann andere, schmerzliche Erfahrungen; Enttäuschungen mancher Art mahnen zur Vorsicht und bringen die Verschlossenheit, bis sie als erwachsene Menschen wieder, um einen modus vivendi zu finden, aus Ueberlegung und Untersuchung, oft auch aus innerem Bedürfnis dahin kommen, Vertrauen zu schenken und Vertrauen zu erwerben.

Aber gerade aus dem gefesteten Vertrauen, das zwischen den Eheleuten, zwischen den gleichberechtigten Familiengliedern im großen und ganzen besteht, läßt sich für jeden Einzelnen das Recht ableiten, seine eigenen Geheimnisse in manchen Dingen zu haben und zu wahren. Das klingt zwar ziemlich paradox, ist aber dennoch nicht ernstlich anzufechten.

Wenn der Familienvater aus zarter Rücksichtnahme den Seinen den mißlichen Geschäftsgang, Rückschritt des Wohlstandes oder anderes Kränkendes, Betrüben- und Unangenehme verschweigt, wenn die Hausmutter, gleichfalls aus Härtlichkeit oder sonstigen wohlwollenden Gründen, schweren Kummer, bange Sorge so lange als möglich im eigenen Herzen begräbt, so kann allerdings der andere Theil darüber Beschwerde führen, dass ihm die Wahrheit vorenthalten wird; er kann seinen Antheil an den Härten des Lebens für sich allen Ernstes reclamieren, er kann im Verschweigen den Mangel an Vertrauen erblicken und sagen: du hältst mich für zu schwach, sei es im verstandesgemäßen Urtheil, sei es in der moralischen Befähigung, sei es im pflichtgemäßen Wollen mitzuwissen, mitzurathen, mitzukämpfen.

Solche Einwendung und Beweisführung kann als zutreffend insoferne gelten, als die zu verschweigende Angelegenheit die Familie oder eines ihrer Mitglieder angeht. Aber die eigenberechtigte Persönlichkeit hängt doch auch mit der Welt durch mannigfach verschlungene Fäden zusammen, sie hängt oft mit ihrem Wohl und Wehe von der Welt ab. Sie hat Verpflichtungen, denen sie sich als Mensch nicht entziehen darf und die älter sind, als etwa das Gattenverhältnis; sie hat Rücksichten gegen die Welt zu üben, die aus ihrer Stellung im öffentlichen Leben hervorgehen. Sie, und dann ausschließlich nur sie, muß für die Welt zugänglich sein.

Wer sich an den Freund, die Freundin, an Bruder oder Schwester, an den Sachverständigen in intimer Angelegenheit vertrauensvoll wendet, würde sich selbstverständlich scheuen, mit der nöthigen und allein er-

tigen; der als Mitglied der landwirtschaftlichen Vereine Gelegenheit hätte, belehrend einzuwirken und sich selbst über die brennenden Fragen der Zeit im Laufen zu erhalten. Er wäre als Vertreter der landwirtschaftlich-culturtechnischen Interessen ständiges Mitglied aller Commissionen, welche bei Anlage von Wegen, Eisenbahnlinien, Wasserbetriebswerken u. dgl. zu prüfen haben, und hätte den klimatischen Verhältnissen seines Dienstbereiches in gleichem Maße sein Augenmerk zuzuwenden, wie der Erforschung des Bodencharakters und seines Einflusses auf den Landbau-betrieb.

Wie nutzbringend die Verwirklichung der eben gegebenen Anregungen sich erweisen würde, lehrt die Erfahrung zur Genüge. In vielen Gegenden laboriert die Landwirtschaft z. B. an den Schäden, welche ihr durch die fehlerhafte Anlage von Triebwerken in einem Wasserlauf zugefügt werden, der als natürlicher Zulauf-canal für das anliegende Tiefland fungieren soll. Ein einziges Wehr verursacht eine weitreichende Versumpfung, hindert den gleichmäßigen Abfluss des Hochwassers, erschwert und verteuert die notwendige Entwässerung, ohne welche die Ufergrundstücke endlich der gänzlichen Entwertung anheimfallen müssen. Der Landwirt muß zusehen, wie sein Besitz von Jahr zu Jahr schlechter wird, nur deshalb, weil bei der Verwertung der Wasserkraft einzig und allein die gewerblichen, die landwirtschaftlichen Interessen aber gar nicht in Betracht gezogen wurden! In späteren Jahren, wenn die sträfliche Sorglosigkeit oder Unwissenheit sich unangenehm fühlbar zu machen beginnen, ist es gewöhnlich nur mit großen Opfern möglich, die ungünstigen Wasserhältnisse zu corrigieren.

Noch schärfer tritt der Mangel geregelter culturtechnischer Einrichtungen dort hervor, wo es sich um die directe Ausnutzung des Wassers handelt. Erkundigt man sich bei den Besitzern der Thalgründe, warum sie die herrliche Gabe des fließenden Wassers nicht zur Befruchtung ihrer Grasländereien verwenden, so erhält man meist die Auskunft, daß sie dies recht gerne thäten, aber die Ableitung des Wassers sei durch den Mühlentau beeinträchtigt, der Bach selbst liege zu hoch und verursache den Interessenten durch seine vielen Bindungen beständige Furcht vor unzeitigen Ueberschwemmungen. Auch wäre ein gemeinsames Vorgehen nicht zu erzielen, und dann hätten sie auch nicht zu jedem das rechte Vertrauen, daß er die ganze Anlage billig und zweckmäßig durchführen werde. Sie sähen es schon gerne, wenn ihre Wiesen den doppelten Ertrag an gutem Futter einbrächten, und sie könnten sich dann auch mehr auf die Viehzucht verlegen, worauf sie jetzt ohnedies mehr als früher angewiesen seien, aber...

Nun dieses «Aber» kann durch den organisierten culturtechnischen Dienst aus der Welt geschafft werden, und da den jungen Landwirten in den Fachschulen gründliche Belehrung zutheil wird, so ist auch nicht zu befürchten, daß die mit nicht unbedeutendem Aufwand von Mühe und Geld hergestellten Wässerungseinrichtungen wieder versallen. Denn nur die sorgfältige, liebevolle Pflege derselben gewährleistet ihre volle Ausnützung und läßt das fließende Wasser zur wirklichen Segensquelle werden.

Nicht selten werden culturtechnische Anlagen verteuert durch den Umstand, daß nur ungeübte Arbeiter sprizzihen Offenheit sein Inneres zu erschließen, wenn er nicht die Ueberzeugung hegen dürfte, daß seine vertraulichen Mittheilungen in keinem Falle einer dritten Person preisgegeben werden.

Beim beichthörenden Geistlichen, beim Arzte u. dgl. ist die strengste und unbedingte Verschwiegenheit eine Amtspflicht, von deren Erfüllung seine Wirksamkeit, wenn nicht gar seine eigene Existenz mitbedingt ist, in den privaten Beziehungen ist sie Menschen- und Ehrenpflicht, denn der Mensch bedarf des theilnehmenden Menschen zu Rath und That, in Freud und Leid, und der Weg zu dem Herzen, von welchem er Theilnehmung und wohlwollendes Anklingen einer gleichgestimmten Gemüthsstimmte erhofft, soll ihm offen stehen! Sind es doch gerade die zartestfühlenden, gemüthstiefsten Menschen, die am peinlichsten in der Auswahl der Vertrauensperson sind, obwohl ihr Mittheilungsbedürfnis sehr kräftige Impulse gibt. Die berechnende Lebensklugheit mag immerhin den folgenden Spruch Sebastian Brants zur Richtschnur nehmen:

«Wißt du, daß ich etwas nicht sage,
So schweig, weil solches leicht ich trage;
Kannst du nicht Heimlichkeit bewahren,
Die du mir mußtest offenbaren,
Was forderst Schweigen du von mir,
Da du's nicht halten kannst bei dir?»

Aber wessen Gemüth nicht allzu eng umspinnen ist von dem alles ausschließenden Ichgefühl, wer selbst es weiß, wie wohl es thut, einem warmfühlenden Herzen sich anvertrauen zu dürfen, wird nicht im Mittheilungsverlangen eine moralische Schwäche finden, über welche nach dem angeführten Spruche der Vertraute selbst nicht erhaben ist. Im Gegentheil muß es jedem ehrlich Denkenden als eine heilige Pflicht erscheinen, das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen und anvertraute

zur Verfügung stehen und der beste Wille des ausführenden Technikers mit der Ungeschicklichkeit und dem Eigensinn derselben zu kämpfen hat. Die zeitweilige Activierung von Meliorationscursen zum Zwecke der Heranbildung von brauchbaren Vorarbeitern, Wiesenwärttern und der Einübung des Arbeitspersonales — analog den Hopfenbaucursen — würde dem Uebelstande abhelfen und zugleich den studierenden jungen Landwirten willkommene Gelegenheit zur praktischen Anschauung bieten.

In der angeedeuteten Richtung vervollständigt, das zielbewußte Studium der Culturtechnik mit dem der Landwirtschaft eng verknüpfend, wird die Schule bei dem schwierigen Werke der Hülseleistung für das bedrängte landwirtschaftliche Gewerbe gewiß nicht in letzter Reihe zu zählen sein.

Politische Uebersicht.

(Alt- und Jungczechen.) Dr. Rieger wird in den nächsten Tagen das jungczechische Manifest beantworten. In dieser Antwort wird Rieger darauf hinweisen, daß es unmöglich gewesen sei, den durch Jahrhunderte geführten Streit zweier Nationen durch einen Schlag zu schlichten. Die böhmischen Ideale konnten umsoweniger realisiert werden, als den böhmischen Conferenzzmitgliedern die hartnäckige Opposition der andern Nationen wie auch der Regierung entgegenstand, welche letztere in erster Reihe das Staatsinteresse wahren mußte. Der Friede sei nöthig gewesen im Interesse der Restaurierung des Ansehens und der fruchtbaren Thätigkeit des böhmischen Landtages. Auf den Appell an die Altczechen, ihre Mandate niederzulegen, wird Rieger antworten, daß nach Ablauf der jetzigen Legislaturperiode die «erleuchteten und politisch reifen Söhne der böhmischen Nation» ohnedies Gelegenheit finden werden, ihrer Ueberzeugung Ausdruck zu geben.

(Im Budgetausschusse) traten mehrere Redner für die Schaffung einer kleineren Münzeinheit ein. Im weiteren Verlaufe der Sitzung verlangte Dr. Heißberg eine größere Subvention für die steiermärkische Landwirtschafts-Gesellschaft zur Hebung der Rindviehzucht. Der Ackerbauminister erwiderte, der Betrag für Steiermark sei in diesem Jahre von 4100 Gulden auf 5100 fl. gestiegen.

(Der österreichische Justizminister Graf Schönborn, der schon seit einigen Tagen in Budapest weilte,) wurde vorgestern vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen. Sodann hatte Sr. Excellenz mit dem königlich-ungarischen Justizminister Herrn Szilágyi eine fast vierstündige Conferenz in Angelegenheit der gesetzlichen Regelung der Consular-Gerichtsbarkeit und des zwischen der Regierung beider Staatsgebiete der Monarchie abzuschließenden Rechtshilfevertrages. Die eingehenden Besprechungen beider Minister trugen wesentlich zur Klarstellung der beiderseitigen Standpunkte bei, und die Ergebnisse dieser Besprechungen dürften den befriedigenden Abschluß der diesbezüglichen Verhandlungen erheblich fördern.

(Böhmen.) Wie der Wiener Correspondent der «Bohemia» aus angeblich verlässlicher Quelle erfährt, hat der Ministerpräsident Graf Taaffe den Abgeordneten Dr. v. Plener und Dr. Rieger den Gesetzentwurf bezüglich der Bildung nationaler Curien im böhmischen Landtage zur Begutachtung vorgelegt.

Geheimnisse sorgfältig zu hüten. Von diesen Gesichtspunkten aus ist das Briefgeheimnis in der Familie anzusehen, und ist keinem der Ehegatten ein Vorrecht vor dem anderen einzuräumen; beide Theile sind es einander und dem weiteren Lebenskreise schuldig, das Briefgeheimnis zu respectieren, ohne Voreingenommenheit durch Neugier oder Mißtrauen.

Es bleibt noch zu erörtern, wie es mit einer etwaigen Correspondenz unserer Angehörigen und Pflegebefohlenen, namentlich unserer Kinder, zu halten sei. Auch hier dürfte es am gerathensten erscheinen, dem Adressaten das Schreiben uneröffnet einzuhandigen. So lange derselbe noch mehr Freude an der Thatfache, daß sein Name an der Aufschrift des Briefes neben der Postmarke prangt, als an dem Inhalte hat, kann man doch ganz unbedenklich dem jugendlichen Empfänger die Genugthuung gönnen, der erste zu sein, der das Siegel eröffnet und von dem Inhalte Kenntnis nimmt. Er gewinnt dabei in der faßlichsten Weise die Anschauung von der Schonung der Rechte anderer, und da dieser andere in diesem Falle er selber ist, so prägt sich diese Lehre für das Leben auf eine angenehme Weise ihm ein.

Erwachsenen Söhnen und Töchtern gegenüber wird man bezüglich der Correspondenz ebenso verfahren, wie bei der Wahl des Umganges, bei welcher es in den seltensten Fällen von Nutzen ist, die Eltern-Autorität in Gebot und Verbot geltend zu machen, sondern in Form der Belehrung, ruhiger Auseinandersetzung, Rath und Mahnung Schädliches, Bedenkliches oder Unpassendes abzuwenden, dann aber auch ihnen nicht Mißtrauen zeigen und demnach auch ihnen das Recht auf das Briefgeheimnis nicht schmälern.

Ph. Brunner.

(Bei der Reichsrathswahl) im Städtbezirke Wels wurde nach hartem Wahlkampfe der deutschliberale Candidat Dr. Schauer mit 1178 Stimmen gewählt. Der conservative Candidat Huber erhielt 1009 Stimmen, Erlach (Antisemit) 94 Stimmen.

(Die Budapester Arbeitervereine) werden den 1. Mai als allgemeinen Arbeiterfeiertag demonstrativ festlich begehen, sie beschloffen unter Vorantragung von Fahnen mit der Inschrift 8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Muße, 8 Stunden Schlaf, in den Straßen Umzüge zu halten, für Aufrechthaltung der Ordnung wollen sie selber sorgen.

(Aus der französischen Kammer.) Aus Paris, 3. März, wird telegraphiert: Vor der Eröffnung der Kammer Sitzung herrschte in den Couloirs lebhafteste Bewegung. Die Gallerien waren überfüllt. In der Diplomatenloge befand sich u. a. Graf Poyos Camille Dreyfus interpellirte unter großer Bewegung und führte aus, das Herz des Patrioten habe schmerzlich gezuckt bei der Nachricht, daß die Regierung sich entschlossen habe, die Arbeiterfragen in Berlin mit dem deutschen Kaiser zu berathen. (Lärm. Zwischenruf links.) Das ist nicht Gegenstand der Frage.) Die Regierung müsse Farbe bekennen. Tirard ergriff das Wort und sprach sein tiefes Bedauern aus, daß Constans seine Demission gab. (Bewegung.) Persönliche Fragen seien indifferent, er erkläre sich jedoch bereit, über die Politik des Cabinets Rede und Antwort zu stehen. Das Cabinet habe stets die Vereinigung der verschiedenen Fractionen der Republikaner im Auge gehabt und wollte Fragen, welche Spaltungen hervorrufen konnten, beseitigen. Das Budget sei ein wirkliches Reformproject. (Widerspruch.) Was die Betheiligung an der Berliner Conferenz betreffe, so werde der Minister des Aeußeren Donnerstag antworten, aber schon jetzt wolle er gegen den Vorwurf des Mangels an Patriotismus protestieren. Tirard sagte schließlich, die republikanische Partei möge einig bleiben. Im Interesse der Republik verlange er das Vertrauen. Die von der Regierung bekämpfte einfache Tagesordnung wurde mit 319 gegen 210 Stimmen abgelehnt, die von der Regierung acceptierte Tagesordnung Barthons mit 249 gegen 200 Stimmen angenommen, wornach die Kammer der Regierung vertraut in der Ueberzeugung, sie werde, entsprechend den Landeswünschen, eine entschiedene republikanische Politik verfolgen. Die Interpellation Laur über die Berliner Conferenz wurde auf Donnerstag verschoben.

(Deutschland.) Noch ist das Gesamtergebnis der Stichwahlen in Deutschland nicht bekannt, denn es sind von 147 Resultaten bisher nur 93 gemeldet. Aber von diesen 93 entfallen 33 auf die Freijüngigen, welche also bereits 54 Mandate besitzen, 17 auf die Nationalliberalen, die somit über 35 Sitze verfügen, 13 auf die Socialdemokraten, welche nunmehr bei der Anzahl von 34 angelangt sind. Die Conservativen haben einschließlich der bisher bekannten Stichwahlresultate einen Besitzstand von 62, die Freiconservativen von 20, das Centrum von 99, die Volkspartei von 8.

(Die Verschwörung in Sophia.) Auf Verlangen der russischen Regierung wird der Dragoon des deutschen Consulats in Sophia der Untersuchung und dem Proceffe gegen Major Panica brennend, um das Verfahren zu überwachen, von wel-

Die Dritte.

Aus den Memoiren eines Malers.

Von Heinrich Sientewicz.

(8. Fortsetzung.)

Es gibt nicht nur bei uns, sondern in allen größeren Städten der Literatur und Kunst Menschen, über welche man unwillkürlich fragen muß, woher ihre Autorität herrühre. Zu dieser Kategorie gehörte mein Freund, der Redacteur des «Drachen». Wer würde es glauben, daß das Geheimnis seines Aussehens und seiner moralischen Existenz in der Nichtachtung und Ignorierung junger, besonders schriftstellerischer Talente bestand; er lebte einfach von der Mißachtung der Letzteren... Er verachtet sie mit der Miene eines lebenserfahrenen Menschen, dem die Geistesgegenwart und eine große Verschlagenheit den Sieg über sie im gesellschaftlichen Leben sichern.

Man sollte ihn auf Conferenzen, künstlerischen und literarischen Versammlungen, bei Festankerten sehen, wie er mit Menschen, die zehnmal mehr leisten wie er, mit ironischer Nachsicht umgeht, wie er sie durch seine Logik und Verschlagenheit in die Enge treibt und ihnen seine literarische Autorität aufzwängt.

So oft sich Swiatecki daran erinnert, ruft er nach einem Brett, mit dem er Ostzynski den Kopf zerschmettern könnte, doch mich wundert seine Ueberlegenheit nicht. Wahrhaft talentierte Menschen sind oft ungeschickt, schüchtern und besitzen keine Geistesgegenwart... Erst in der Einsamkeit wachsen dem wahren Talente die Flügel, Ostzynski aber geht unter diesen Umständen wahrscheinlich schlafen, denn er hat sich absolut nichts mehr zu sagen.

dem man befürchtet, daß es hauptsächlich gegen Rußland gerichtet sei.

(Zur Lage in Frankreich.) Aus Paris telegraphiert man uns unterm Geſtrigen: Die Journale aller Parteien erachten die Stellung des Ministeriums trotz des geſtrigen Kammervotums als vollſtändig erſchütteret. Das «Journal des Débats» ſagt: In Wahrheit haben wir ſeit geſtern ein neues Cabinet, deſſen Präſident Bourgeois unter den Auſpizien Floquets und Clemenceau's iſt. Die «Republique française» fragt, ob man das Vertrauensvotum für Bourgeois oder für Thevenet verlangte, wodurch die zahlreichen Stimmenenthalten der Gemäßigten erklärbar ſind. Der «Eſtaffette» zufolge demiffionierte Conſtans deſhalb, weil Razeau die Präſidentenſtelle des Caſſationshofes zuſichert wurde unter der Bedingung, daß er das Senatsmandat niederlege und allen Einfluß aufbiete, daß Cuniffet, der Schwiegerſohn des Präſidenten Carnot, dasſelbe erlange.

(Italien.) Die von der italieniſchen Regierung niedergeſetzte ſocial-politiſche Commiſſion beſchloß, dem Miniſterium die Errichtung einer autonomen, vom Staate unabhängigen Arbeiter-Invalidentcaſſe zu empfehlen. Die Beiträge dazu ſollen die Poſtparcassen liefern.

(Aus Afrika.) Die franzöſiſchen Truppen wurden nördlich von Kutanu von 800 Eingeborenen aus Dahomey angegriffen. Letztere verloren 100 Mann. Der Verluſt der Franzoſen war ein Todter und drei Verwundete.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiſer haben, wie die «Linzer Zeitung» meldet, für die durch Brand geſchädigten Bewohner der Ortschaft Landshut 300 fl. zu ſpenden geruht.

(Der Geburtstag des Papſtes.) Seine Heiligkeit der Papſt ſagte vorgestern auf die Glückwünſche der Cardinäle zu ſeinem achtzigſten Geburtsfeſte, ſeine Jahre ſeien gezählt, die Zukunft ſei düſter, er wolle ſich nunmehr hauptſächlich mit der ſocialen Frage beſchäftigen, bei deren Löſung alle, welche die Macht beſitzen, mitwirken ſollen.

(Wasser für Paris.) Vor einigen Jahren tauchte der Plan auf, die Stadt Paris mit Waſſer aus dem Neuenburger See zu verſorgen. Nun tritt der Ingenieur P. Duviſard mit einem neuen Project vor die Öffentlichkeit; er will der Stadt Paris das ſo ſehr benötigte reine Waſſer aus dem Genfer See zuſühren. Das Waſſerquantum würde bei Hermance, im franzöſiſchen Theile des Sees, geſaßt, indem am Ufer eine rieſige Waſſerſtube, in welcher Schleuſen zum Regulieren angebracht wären, errichtet würde. Beim Austritt aus dem Behälter flöſſe das Waſſer (24 Cubikmeter in der Secunde oder 2,073.600 Cubikmeter im Tag) durch die unterirdiſche Leitung den Fuß der Salève entlang, um bei Seyffel über die Rhone zu gehen; dann nähme die Leitung die Richtung gegen das Plateau von Dombes und gieng unterhalb Macon über die Saone, von da gegen das Bassin von Soire ſich wendend, würde ſie die Sevennen durchbringen, um in das Thal von Bourbinc auszumünden; dann erreicht ſie das Plateau von

Die Zukunft wird unter dieſen Leuten Ordnung machen, ſie wird jedem einen Rang ertheilen und einen entſprechenden Platz beſtimmen. Oſtrzynski iſt viel zu klug, als daß er es nicht wüßte, doch lacht er darüber, denn es genügt ihm jezt, angeſehener und einflußreicher als andere zu ſein.

Wir Maler ſtehen ihm noch am wenigſten im Wege. Manchmal macht er auch talentierten Schriftſtellern Reclame, doch nur wenn es die Concurrenz des «Drachen» mit dem «Pol» erfordert. Uebrigens iſt er ein guter Kamerad und angenehmer Geſellſchafter, ich kann ſagen, daß ich ihn gern habe, aber .. Es ſoll ihn der Kuckuck holen, genug über ihn!

VI.

Man wird mich noch ſo weit bringen, daß ich ihnen die Thüre vor der Naſe zuſchlagen werde! Was für eine Comödie ſie ſpielen! Seit ich Ruhm und Geld habe, geht Suſlowſki unverhofft mit mir ganz verächtlich um.

Er, ſeine Frau und ihre ganze Verwandtschaft behandeln mich eiskalt.

Am erſten Abend erklärte Suſlowſki, daß, wenn ich meine, daß meine neue Lage auf ihre Handlungsweiſe irgend welchen Einfluß geübt hätte, oder wenn ich ihnen eine Gnade zu erweiſen vorausſetze, auch ihr einziges Kind, für deſſen Glück ſie viel zu thun bereit wären, die Opferung ihrer menſchlichen Würde nicht verlangen könne. Die Mutter ſügte hinzu, daß ihr Kind dann wüßte, wo es Zuflucht finden könnte. Die brave Kazia vertheidigte mich oft ſehr heftig, doch ſie lauerten auf jedes meiner Worte. Kaum öffnete ich den Mund, ſo biß ſich Suſlowſki gleich in die Lippen, ſchaute ſeine Frau an und nickte, als ob er ſagen

Rivernais, und nahe bei Paris, von einem Punkte des Hügelſ Chatillon aus, würde ſie ſich in ein 112 Meter tiefes Reſervoir ergießen. Die Leitung würde im ganzen 540 Kilometer lang, und die Koſten des Unternehmens würden 489 Millionen Franken betragen.

(Ein ſchreckliches Verbrechen) wurde vorgestern in Brünn verübt. Der Communal-Sicherheitswachmann Niedenthal daſelbſt zerhackte förmlich ſeine Gattin, mit der er in Unfrieden lebte, und durchſtach ſich dann mit dem Dienſtäbel den Unterleib. Seine Leiche ſowie die Frau, die wohl noch lebt, aber nicht aufkommen wird, wurden ins Spital überführt.

(Generalmajor Spindler) Generalmajor Heinrich Ritter v. Spindler, der vieljährige Leiter des Secretariats weiland des Kronprinzen Rudolf, iſt vorgestern in Wien verſchieden. Generalmajor v. Spindler fungierte, als der Kronprinz noch in den Knabenjahren ſtand, als Lehrer der czechoſlawiſchen Sprache bei dem Thronfolger und wurde, als der Kronprinz ſeinen eigenen Hofſtaat erhielt, mit der Leitung des Secretariats betraut, welche Stellung er bis zum Tode des Kronprinzen inne hatte.

(Ein bemaltes Brautkleid.) Das eigenartigſte Kleid, das wohl je eine Braut getragen, iſt ſoeben in Rußland hergeſtellt worden. Es verdankt ſeinen Urfprung der Liebenswürdigkeit namhafter Petersburger Maler. Die glückliche Beſitzerin dieſes Gewandes iſt Raza, die wundervolle Tochter des perſönlich ſehr beliebten Malers Morozov. Ihr Brautkleid iſt eine gemeinſame Spende der Freunde und Collegen ihres Vaters und wird am Hochzeitstage eine Art von wandelnder Kunſtausſtellung bilden. Jeder Künſtler hat nämlich einen Theil des Kleides mit einem allegoriſchen Bilde verſehen. Die geſchmackvoll aneinander gereihten, auf Seide gemalten Bilder ſind alle von hohem künſtleriſchen Werte.

(Emin Paſcha.) Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureau aus Zanſibar iſt Emin Paſcha auf einem Dampfer des Majors Wißmann vorgestern dortſelbſt angekommen.

(Die Folgen des Schreckens.) In Farcienes bei Charleroi wurde auf dem Wege zur Schule ein ſiebenjähriges Mädchen bei einem einſamen Gehößt von einem Hunde angebellt. Die Kleine ſiel vor Schreck in Ohnmacht, konnte indes, als ſie wieder zur Beſinnung gelangt war, ihren Weg fortſetzen. Einige Tage darauf, zu Hauſe, ſtand ſie leichenblaß von ihrem Stuhl auf und wies mit dem Ausdruck des äußerſten Entſehens nach einem Punkte, indem ſie ausrief: «Mama, der Hund! Zu Hilfe!» Die Kriſis dauerte eine volle Stunde. Der Arzt konnte keine Hilfe bringen; jaſt täglich bekam das Kind einen Anfall, und das währte mehrere Monate, bis der Tod es von ſeinen Qualen erlöste. Noch im Sterben ſtieß es ſeinen Schreckensruf aus.

(Journaliſtiſches.) Die öſterreichiſch-ungariſche Wehr-Zeitung «Der Kamerad» iſt in das Eigenthum der «Reichswehr» übergegangen und erſcheint nunmehr als Sonntagsbeilage dieſes Blattes, abwechſelnd mit der militäriſchen Zeiſchrift «Die Bettel», welche ſeit 1. Jänner l. J. gleichfalls mit der «Reichswehr» verſchmolzen wurde.

(Der Glücksſnabe des Schach von Perſien.) Wie die «Moskowskija Biedomosti» aus Teheran berichten, wurde der Glücksſnabe des Schach, der

wollte: «Ich wußte es, daß es ſo enden wird.» So qualte man mich von früh bis abends.

Dies alles iſt Verſtellung zum Zwecke, um mich feſter ins Netz zu fangen, denn im Grunde genommen lechzen ſie nach meinen fünfzehntauſend Francs, ſie und ich haben es gleich eilig; doch aus verſchiedenen Gründen.

Es wäre bereits Zeit, der ganzen Sache ein Ende zu machen.

Es ſchien mir bereits, daß ich wirklich ein Verbrechen begangen, da ich für mein Gemälde eine goldene Medaille und 15.000 Francs erhielt.

VII.

Der Tag meiner Verlobung nahte.

Ich kaufte einen herrlichen Ring à Louis XV., doch er gefiel weder Suſlowſki noch Kazia, denn dort hat niemand im Hauſe Begriff vom Schönen.

Es wird mich noch viel Arbeit koſten, bei Kazia allerlei ſpißbürgerliche Anſchauungen auszurotten und ſie künſtleriſch fühlen zu lernen, doch da ſie mich liebt, wird es ſchon gelingen.

Zu meiner Verlobung hatte ich niemanden, außer Swiatecki, eingeladen. Ich bemühte mich, ihn vorher zur Abſtattung eines Beſuches bei Suſlowſki zu bewegen, doch er behauptete, trotzdem er ein phyſiſcher und moralischer Bankrotteur wäre, noch nicht ſo tief gefallen zu ſein, um Beſuche zu machen. Ihm war nicht zu rathen!

Im vorhinein machte ich Suſlowſki darauf geſaßt, mein Freund ſei ein ungewöhnlicher Sonderling, doch übrigens ein genialer Maler und der bravſte Menſch auf der Welt.

(Fortſetzung folgt.)

eilfjährige Aziz, vor kurzem von dem Schach als Bräutigam ſeiner jüngſten Tochter officiell proclamirt. Dies geſchah bei einem glänzenden Feſte, welches zu Ehren des jungen Meleſchel, wie der Knabe mit ſeinem wahren Namen heißt, veranſtaltet wurde. Außerdem beabſichtigt der Schach, ſeinem Viebling eines der ſchönſten Güter in der Umgebung Teherans zu ſchenken.

(Saatenſtand in Ungarn.) Die der «Montagsrevue» aus verſchiedenen Gegenden Ungarns zugehenden Berichte melden leider eine ſchlechte Ueberwintecung der Saaten und bezeichnen die gegenwärtige trockene und kalte Witterung gleichfalls als ungünſtig.

(Verſchüttet.) Aus Syracuſ kommt die Meldung, daß dort inſolge Erdabruſchungen ſieben Häuſer verſchüttet worden ſeien. Viele Leichen wurden bereits unter den Trümmern hervorgeholt.

(Ein kleiner Schlaumeier.) Hans ſieht dreizehn Aepfel auf dem Tiſche liegen. Er kann nicht widerſtehen und ißt einen. Die Mutter ſtellt ihn hierüber zur Rede. Hans: «Aber Mama, du weiſt doch: von dreizehn muß immer einer ſterben!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Allerhöchſte Spende.) Se Majestät der Kaiſer haben zum Schulbaue in Homoc im Schulbezirk Stein eine Unterſtützung von 200 fl. aus Allerhöchſtlicher Privatcaſſe zu bewilligen geruht.

(Aus dem l. l. Landesſchulrath.) Aus der jüngſten Sitzung des l. l. Landesſchulrathes für Krain wird uns Folgendes berichtet: Der Lehrer an der vier-claſſigen Volkſchule in Iſchernembl Herr Johann Ru-p-nik wurde zum Oberlehrer für die dreiclaſſige Volkſchule in Haſelbach ernannt. Die Zuweiſung der ſchulpflichtigen Mädchen aus dem Schulſprengel von Bobice zur Privatvolkſchule der Schuſchweftern in Repnje wurde, vorbehaltlich der Zuſtimmung des krainiſchen Landes-ausſchuffes, beſchloſſen. Der Beſchwerde der Vorſtehung des Franciscanerordens in Laibach gegen die Entſcheidung des Bezirksſchulrathes Umgebung Laibach, mit welcher die Wegentſchädigung für den den Religionsunterricht an der Volkſchule in Schiſka ertheilenden Ordens-prieſter feſtgeſtellt worden iſt, wurde keine Folge gegeben. Das Remunerationſgeſuch der Religionslehrer an der Volkſchule in St. Barthelmä wurde erledigt. Die Beſtätigung der dreiclaſſigen Mädchen-Volkſchule in Abelsberg, Fräulein Karoline Perusek, wurde in den dauernden Ruheſtand verſetzt. Der Lehrerswitwe Frau Francisca Supan in Abelsberg wurde die normalmäßige Penſion zuerkannt. Wegen Zuſammensetzung des Lehrkörpers für das in Laibach zur Errichtung gelangende Staats-Untergymnaſium wurden Anträge an das Miniſterium für Cultus und Unterricht geſtellt.

(Parlamentariſches.) Wie wir in der «Preſſe» leſen, begaben ſich am Sonntag die ſloveniſchen Abgeordneten unter Führung des Grafen Hohenwart ins Miniſter-Präſidium und brachten daſelbſt den Miniſtern Grafen Taaffe und Baron Gautſch ihre Anliegen auf dem Gebiete des Schulweſens vor. Die Regierung ſoll erklärt haben, den dringendſten Schulbedürfniffen der Slovenen nach Ehnlichkeit entgegenzukommen.

(Miet- und Ausziehorndung für Laibach.) In Ergänzung und theilweiſer Richtiſtellung unſerer diesbezüglichen Meldung erhalten wir folgende Zuſchrift: Das l. l. Oberlandesgericht in Graz hat ſich bezüglich der in Anregung gebrachten Abänderung der gegenwärtig beſtehenden Miet- und Ausziehorndung für die Stadt Laibach hiñſichtlich der Jahreswohnungen und ähnlicher Beſtandobjecte für eine achtjährige anſtatt der vom Gemeinderathe beantragten vierzehntägigen Kündigungsfrist ausgeſprochen, bezüglich der Monatswohnungen aber die Erlaſſung beſonderer geſetzlicher Beſtimmungen in Bezug auf deren Kündigung und Räumung für entbehrlich erklärt. Der Gemeinderath hat vorgestern den Anſchauungen des l. l. Oberlandesgerichtes in beiden Richtungen zuſtimmt und den Magiſtrat beauftragt, das l. l. Landespräſidium von dieſem Beſchluffe in Kenntniß zu ſetzen. Die vom Gemeinderathe für die Stadt Laibach in Ausſicht genommenen Ausziehtermine fallen auf den 1. Februar, 1. Mai, 1. Auguſt und 1. November, und die Kündigung würde bei Abgang beſonderer Vereinbarungen für Jahreswohnungen vierteljährig zu erfolgen haben.

(Die akademiſche Titelſfrage an der Techni.) Am 1. März trat, wie uns geſchrieben wird, die Delegierten-Conferenz der öſterreichiſchen techniſchen Hochſchulen zuſammen. Es entſendeten die Wiener techniſche Hochſchule acht, die Prager czechiſche vier, die übrigen Hochſchulen Brünn, Prag und Lemberg (deuſch) je zwei Vertreter. Nach eingehender Berathung wurde beſchloſſen, um den geſetzlichen Schutz des Titels «Ingenieur» als akademiſchen Titel für alle Fachſchulen einzukommen. Derſelbe ſoll einem jeden abſolvierten Hörer einer techniſchen Hochſchule, welcher die zweite Staatsprüfung mit Erfolg beſtanden hat, verliehen werden. An denſelben ſoll das active und paſſive Wahlrecht in alle parlamentariſchen Vertretungen (Abgeordnetenhaus, Landtag und ſtädtiſche Vertretungskörper) geknüpft ſein. Die

Conferenz beschloß, sich mit einer Petition an das Abgeordnetenhaus und an den Unterrichtsminister zu wenden, sowie auch eine Deputation an Se. Majestät den Kaiser, ferner an einzelne Abgeordnete zu senden mit der Bitte, die Techniker in den Bestrebungen um Eringung der Rechte, auf welche sie ihrer Intelligenz und gesellschaftlichen Stellung gemäß Anspruch haben, zu unterstützen.

(Chronik der Diocese.) Dem Herrn Gregor Slibar, Pfarrcooperator in Mariafeld, wurde die Pfarre Rudnit verliehen. Herr Anton Racin, Expositus in Radanjeselo, und Herr Anton Domicelj, Pfarrvicar in Schwarzenberg ob Idria, wurden in den bleibenden Ruhestand versetzt. Versetzt wurden die Herren: Jakob Bajec, Expositus in Suhorje, als solcher nach Radanjeselo; Johann Oblak, Pfarrcooperator in Sairach, als Stadtpfarrcooperator nach St. Jakob in Laibach; Paul Kramar, Pfarrcooperator in Neudegg, als solcher nach Sairach; Johann Mikš, Pfarrcooperator in Voitsch, als erster Cooperator nach Prenowitz; Franz Hiersche, Pfarrcooperator in Planina, als solcher nach Voitsch und Johann Račar, Pfarrcooperator in Predafel, als solcher nach Bresnitz. Der Deficientenprieſter Mathias Slav wurde als Pfarrcooperator in Predafel wieder angestellt.

(Todesfälle.) Nach langwierigen, schweren Leiden ist gestern früh die Gemahlin des Landesrathes Herrn Mathias Jamida, Frau Maria Jamida geborne Rosina, im Alter von 29 Jahren gestorben. Das Leichenbegängnis findet heute nachmittags um 5 Uhr vom Trauerhause Feldgasse Nr. 8 aus statt. — Gestern gegen die Mittagsstunde ist der Rechnungsassistent Herr Josef Andolschek, ein Mensch im edelsten Sinne des Wortes, verschieden. Alle, die den Entseelten kannten, verehrten seinen über jeden Makel erhabenen, der ernstesten Nachbeachtung würdigen Charakter und bewunderten sein selbstloses, nur dem Ideale hingewandtes Streben. Der Musik war er ein beispiellos liebevoller, mit seinem ganzen reichen Herzen ergebener Apostel, und ihrem Dienste hat er sein hoffnungsvolles Leben zum Opfer hingegeben. In unseren Tagen selbstsüchtigen Strebertums ist ein so selten selbstloser und unantastbarer Charakter, der nur in der Verfolgung der höchsten menschlichen Ideale seine Befriedigung sucht, doppelt verehrungswürdig. Und da das Leben, das nur mit lauten Erfolgen rechnet, seinem stillen Wirken die verdiente Würdigung nicht im vollen Maße entgegenbrachte, so soll nach seinem Tode sein Andenken umsoweniger lautlos verhallen. Diejenigen aber, die den Heimgegangenen so recht innig kannten und liebten, werden seines schönen Beispiels immerdar gedenken! —k.

(Studenten-Unterstützungs-Verein.) Der Verein zur Unterstützung slovenischer Hochschüler in Wien versendet soeben den gedruckten Jahresbericht pro 1889. Wie wir demselben entnehmen, hatte der Verein im verflossenen Jahre eine Einnahme von 2259 fl. 64 kr., darunter 1012 fl. 50 kr. Gründungsbeiträge, von welchen nur die Interessen verwendet werden dürfen. Als Unterstützung wurde der Betrag von 564 fl. an dürftige Hochschüler vertheilt; an diesem Betrage participierten 28 Studierende aus Krain mit dem Unterstützungsbeitrage von 393 fl. Außerdem erhielten Unterstützungen 3 Studierende aus Steiermark, 3 aus dem Görzischen, 1 aus Kärnten und 1 aus Triest. Der Vereinsauschuss besteht aus den Herren: Johann Navratil (Präsident), Dr. Franz Simonik und Dr. Friedrich Bloj (Vizepräsidenten), Jakob Pukl (Cassier), Johann Luzar (Cassier-Stellvertreter), Johann Jereb (Secretär), Jakob Urbanija (Secretär-Stellvertreter), P. Peter Cidel, Josef Ciperle und Dr. Peter Kresnik als Ausschussmitglieder. Die slovenischen, meist dürftigen Studierenden an den Wiener Hochschulen haben mit schweren materiellen Bedrängnissen zu kämpfen, und es ist daher Pflicht der günstiger situierten Patrioten, dieselben in ihrer Noth zu unterstützen. Unterstützende Mitglieder haben jährlich wenigstens 5 fl., Gründer ein für allemal 50 fl. (juristische Personen 100 fl.) zu entrichten. Beiträge für den Unterstützungsverein sind an den Cassier Herrn Jakob Pukl in Wien, I., Bognergasse 11, einzusenden.

(Bezirkskrankencasse Laibach.) In der abgelaufenen siebenmonatlichen Periode sind 509 Cassemitglieder erkrankt, und zwar 455 männliche und 54 weibliche. Gestorben sind 10 Mitglieder. Bezahlt wurde: an Krankengeld 3057 fl. 33 kr., an Spitalsverpflegskosten 505 fl. 80 kr., an Fialergebühren 60 fl. 91 kr., an Behandlungskosten 1207 fl., für Medicamente 676 fl. 23 kr., an Beerdigungskosten 132 fl., für Bäder 32 fl. 92 kr., für therapeutische Hilfsmittel 20 fl. 38 kr. und für Verbandzeug 18 fl., somit zusammen 5710 fl. 60 kr.

(Baumeisterprüfung.) Herr J. Skoupil aus Gyanowitz in Mähren hat sich bei der hiesigen k. k. Landesregierung der Baumeisterprüfung unterzogen und wurde zur Ausübung des Baumeistergewerbes fähig erkannt.

(Versuchter Selbstmord.) Im Hause Nr. 8 an der St. Petersstraße hat gestern früh ein 22jähriger Mann Namens Stubelj durch einen Revolver schuss

sich zu entleiben versucht. Das Projectil blieb im Kopfe stecken, und ist nach der Aussage der Aerzte keine Hoffnung vorhanden, den Mann am Leben zu erhalten. Die Ursache des Selbstmordversuches soll in einer unheilbaren Krankheit zu suchen sein.

(In Eschemschenik) ist vorgestern der dortige Pfarrer Herr Jakob Tomelj infolge Herzschlages plötzlich gestorben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Btg.

Wien, 4. März. Im Abgeordnetenhaus wurden heute die beiden Regierungsvorlagen wegen Aufbesserung der Bezüge der exponierten Hilfspriester nach kurzer Debatte mit einigen minder wesentlichen Abänderungen genehmigt und sodann der Gesekentwurf, betreffend die Legung des zweiten Geleises auf der galizischen Karl-Ludwig-Bahn, ohne Debatte zum Beschlusse erhoben. Der Antrag auf Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen veranlasste eine längere Discussion, die jedoch heute nicht zu Ende geführt wurde. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt.

Graz, 4. März. Der unangestellte Feldzeugmeister Josef Freiherr Vecsey de Vecse, Inhaber des 41. Infanterie-Regiments, unter Freiherrn von Ruhn Stellvertreter des commandierenden Generals in Graz, ist hier im Alter von 67 Jahren gestorben.

Prag, 4. März. Die altczechischen Organe publicieren den Wortlaut des Briefes, welchen Dr. Nieger als Antwort auf das jungczechische Manifest und die Aufforderung zur Mandatsniederlegung an den jungczechischen Club gerichtet hat. In diesem Schreiben heißt es, daß die czechischen Mitglieder der Wiener Conferenzen nicht allmächtig genug gewesen seien, um alle Ideale des czechischen Volkes ihrer Verwirklichung zuzuführen, da der zähe Widerstand der anderen, in ihrer Eintracht gegenüber der czechischen Zwietracht so starken Nationalität und in so mancher Sache obendrein auch der Widerstand der Regierung sich geltend machte. Mit diesen Factoren, welche die jungczechische Partei nicht sehe, habe gerechnet werden müssen. Gegenüber der jungczechischen Agitation, welche eventuell für das böhmische Volk verhängnisvoll werden könnte, sei es die Pflicht eines jeden einsichtigen böhmischen Politikers gewesen, dafür zu sorgen, daß die dadurch heraufbeschworene Gefahr durch eine Versöhnung abgewendet und der Nationalitätenstreit beigelegt werde.

Wadowice, 4. März. Heute beendigten sämtliche Vertheidiger die Duplik. Nachmittags werden einige Angeklagte sprechen. Morgen vormittags erfolgt das Resumé des Vorsitzenden.

Rom, 4. März. Die Tribuna meldet: Italien stimmte der Berliner Conferenz zu und wird bei derselben durch den Botschafter De Launay und einen Fachmann vertreten sein. — Ein Brand in der Werkstätte der Südbahn in Florenz zerstörte mehrere Waggons.

London, 4. März. Wie die Morningpost erfährt, steht die britische südafrikanische Gesellschaft in Unterhandlungen bezüglich der käuflichen Erwerbung des Eigenthums und der Rechte der afrikanischen Seengesellschaft im Nyassaland und anderwärts.

Zanzibar, 4. März. Major Liebert und 29 deutsche Officiere sind gestern hier angekommen.

Angelommene Fremde.

Am 2. März.

Hotel Elefant, Ranz, Rosenberg, Reisende; Reuter, Kaufmann, Wien. — Circa, Sachsenfeld. — Hönig, Reisender, Temesvar. — Moro, Cividale. — Mohorčič, Sessana. — Hoenede, Bahnarzt, Triest. — Großmann, Reisender, Neuschatel. — Lavric, Geschwister, Neudorf. — Knoll und Sova, Restaurateure, Klagenfurt. — Fantini, Holzhandler, Stein. Hotel Stadt Wien. Spiß, Kaufmann, Budapest. — Hofbauer, Holzhandler, Neumarkt. — Vent Ebler v., Arch. — Voos, Kaufmann, Brunn. — Lovrenc, Stodler, Kaufleute; Scheinig, Wien. — Cofitti, Triest. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Hönigsberg, Reisender, Wien. — Brezel, Lehrer, Kafel. Hotel Bairischer Hof. Wächter, Comptoirist; Kulold, Neumarkt. Hotel Südbahnhof. Raznoznik, Lees. — Medvedček, Krainburg. — Grünwald, St. Martin. — Sustersik, St. Wallburga. — Sestak, Tomischel. — Caletti, Fiume. — Zitnik, Franzdorf. — Trebitsch, Wien.

Am 3. März.

Hotel Stadt Wien. Hamerer, Reisender, Triest. — Kopatsch, Buchhalter; Spielmann, Kaufm.; Tiefenbacher, Ingenieur, Wien. — Hajek und Grasel, Stein. Hotel Elefant. Singer, Kaufm., und Tröstler, Reisender, Wien. — Prasniker, Stein. — Kuttin, Kaufm., Adelsberg. — Bartuschka, k. und k. Hauptmann, Triest. — Baron Paul Gussich, Wiener-Neustadt. — Dr. Pitamic und Bidič, Adelsberg. — Dr. Burger, Gottschee. — Regorschek, Pölsbach. — Confor, Kaufm., Leipzig. — Bendare, Triest. — Bed, Ugram, Gasthof Kaiser von Oesterreich. Fikner, k. und k. Waffengast, Pola. Hotel Bairischer Hof. Kobau, Privatier, Adelsberg. — Kobetsch, Steyr. — Johann und Mathias Berderber, Frauen. — Besold, Postamentierer, Kulmbach. — Besold, Baumeister, Passau. Hotel Südbahnhof. Resnik, Senovetsch. — Detela, Moräutisch. — Oblak, Marburg. — Hojan, Bobovic. — Božic, Podraga. — Turk, Draga.

Verstorbene.

Den 4. März: Maria Jamida, Landesrathsgattin, 29 J., Feldgasse 8, Vitium cordis.

Im Spitale:

Den 3. März: Paul Logar, Arbeiter, 53 J., Magenkrebs. — Georg Krajsel, Inwohner, 67 J., Lungenempyem.

Volkswirtschaftliches.

Mudolswert, 3. März. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	7	30	Butter pr. Kilo	—	90
Korn	5	36	Eier pr. Stück	—	1
Gerste	5	20	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	2	92	Rindfleisch pr. Kilo	—	48
Halbfrucht	5	84	Kalbsteisch	—	48
Heiden	4	54	Schweinefleisch	—	42
Hirse	4	88	Schöpfenfleisch	—	32
Kukuruz	5	04	Hähnchen pr. Stück	—	30
Erdäpfel pr. Meter-Ctr.	2	76	Lauben	—	18
Fisolen per Hektoliter	5	69	Hen pr. M.-Ctr.	2	76
Erbsen	5	69	Stroh 100	2	30
Linien	5	53	Holz, hartes, pr. Cubik-Meter	2	70
Veinsamen	—	—	Holz, weiches, pr. Cubik-Meter	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	72	Schweinefleisch	—	—
Schweinefleisch	—	80	Speck, frisch	—	56
Speck, geräuchert	—	70	Speck, geräuchert	—	70

Die Weinpreise variirten zwischen 14 und 24 fl.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Staubföhlchen binnen 24 St. in 100 Kubikmeter
1	U. Mg.	742.3	-14.4	windstill	heiter	0.00
2	N.	740.1	-2.4	N. schwach	heiter	0.00
3	Ab.	738.7	-6.6	N. schwach	heiter	0.00

Den 4. heiter, etwas windig. — Das Tagesmittel der Temperatur -7.8°, um 10.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglic.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben wir im eigenen und im Namen unserer Angehörigen die traurige Nachricht, daß unsere Gattin, beziehungsweise Tochter, Frau

Marie Jamida geb. Rosina

heute Dienstag, den 4. März, um 3/3 Uhr nachts nach langer Krankheit und Empfang der heiligen Sterbesacramente im 29. Lebensjahre sanft im Herrn verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 5. März, um 5 Uhr nachmittags vom Sterbehause Feldgasse Nr. 8 aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Sanct Peters-Pfarrkirche zu Laibach gelesen werden. Laibach am 4. März 1890.

Mathias Jamida, Landesrath, Gatte. Rosa Rosina, Advocatenswitwe, Mutter.

Beerdigungsanstalt des Franz Doserlet.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchst erschütternde Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigstgeliebten, theuersten, unvergesslichen Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Josef Andolschek

k. k. Landesregierungs-Rechnungsassistenten

heute 1/11 Uhr vormittags, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 30. Lebensjahre nach kurzem Leiden in das bessere Jenseits abzuberufen.

Das Leichenbegängnis des viel zu früh Dahingegangenen findet Donnerstag, den 6. März, um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Deutsche Gasse Nr. 4 aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Der theure Verbliebene wird dem freundlichen Andenken und frommen Gebete anempfohlen. Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach am 4. März 1890.

Franz Andolschek, k. k. Bezirksrichter; Karoline Lushin, Adele Jendic, Emilie Wassich, Marie Sest, Theresine Andolschek, Geschwister. — Karl Lushin, k. und k. Hauptmann i. R.; Alois Jendic, k. k. Bezirksrichter; Albin Wassich, Sparcassendirector; Andreas Sest, Schulleiter, Schwäger. — Bertha Andolschek, Schwägerin.

Beerdigungsanstalt des Franz Doserlet.

Course an der Wiener Börse vom 4. März 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Weib', 'Bare', and various categories like 'Staats-Anlehen', 'Grundentf.-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Bank-Actien', 'Actien von Transport-Unternehmungen', 'Industrie-Actien', 'Devisen', and 'Valuten'.

Das Waschen der Bettwäsche

für das Hotel Stadt Wien wird ab 1. April d. J. an einen Unternehmer vergeben. Schriftliche oder mündliche Offerte werden entgegengenommen in der Kanzlei der

Krain. Baugesellschaft.

(920) 3-2 Nr. 8504.

Dritte executive Feilbietung.

Am 11. März 1890 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die executive Feilbietung der Realität des Johann Karun von Rododendorf sub Grundbuchs-Einlage-B. 14 der Catastralgemeinde Rododendorf stattfinden.

R. f. Bezirksgericht Adelsberg, am 26. November 1889.

(921) 3-2 Nr. 869.

Zweite executive Feilbietung.

Am 11. März 1890 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die executive Feilbietung der Realität des Karl Bieic von Adelsberg sub Grundbuchs-Einlage-Bahl 273 der Catastralgemeinde Adelsberg stattfinden.

R. f. Bezirksgericht Adelsberg, am 19. Februar 1890.

(919) 3-2 Nr. 8505.

Zweite exec. Feilbietung.

Am 11. März 1890 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die executive Feilbietung der Realität des Johann Kobal von Zagon sub Grundbuchs-Einlage-B. 16 der Catastralgemeinde Zagon stattfinden.

R. f. Bezirksgericht Adelsberg, am 26. November 1889.

(922) 3-2 Nr. 870.

Zweite executive Feilbietung.

Am 11. März 1890 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die executive Feilbietung der Realität des Johann Kobal von Zagon sub Grundbuchs-Einlage-B. 16 der Catastralgemeinde Zagon stattfinden.

R. f. Bezirksgericht Adelsberg, am 19. Februar 1890.

(855) 3-3 St. 819.

Oklie

izvršilne zemljišcine dražbe. V sled prošnje Janeza Rusa iz Ribnice hisna stev. 10 dovoljuje se vnovič z odlokem z dne 3. julija 1889, št. 3617, s pravico ponovitve ustanovljena izvršilna dražba Matevž Francjeve nepremičnine v Kotu pri Novi Stifci vložna št. 84 katastralne občine Jurjevica, ter se določujeta róka na dneva

14. marca in 15. aprila 1890. l., vsakikrat od 11. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči s prejšnjim dostavkom.

C. kr. okrajno sodišče v Ribnici dne 5. februvarja 1890.

(918) 3-2 Nr. 8417. Dritte executive Feilbietung.

Am 7. März 1890 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die executive Feilbietung der Realität des Josef Zelko von Narein sub Grundbuchs-Einlage-B. 9 der Catastralgemeinde Narein stattfinden.

R. f. Bezirksgericht Adelsberg, am 27. November 1889.

(683) 3-2 Nr. 64. Reassumierung zweiter exec. Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Voitsch wird über Ansuchen des k. k. Steueramtes Voitsch (nom. des hohen k. k. Aerrars) zur Vornahme der mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 31. Jänner 1889, B. 56, bewilligten und zufolge Bescheides vom 11. April 1889, Zahl 2829, fiftierten zweiten executiven Feilbietung der dem Franz Branisel von Birtnitz Nr. 5 gehörigen, auf 1101 fl. bewerteten Realität Einlage-B. 25 ad Birtnitz die Tagatzung im Reassumierungswege auf den

27. März 1890, vormittags 11 Uhr, hiergerichts angeordnet, und hiebon wurde Execut über das Original, die Executionsführerin über belegtes Dupplicat und die übrigen Gläubiger über Rubriken verständigt.

R. f. Bezirksgericht Voitsch, am 9ten Jänner 1890.

(800) 3-3 Nr. 910. Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Herrn Johann Dollnig von Gottschee die executive Versteigerung des dem Herrn Franz Fidel Spescha von Margern Nr. 1 zu Händen des Curators Herrn Ignaz Braune von Gottschee gehörigen, gerichtlich auf 7460 fl. geschätzten Realität Einlage-Bahl 1 der Catastralgemeinde Margern bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagatzungen, und zwar die erste auf den

12. März und die zweite auf den 16. April 1890, jedesmal vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Amtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealityt bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Händen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. f. Bezirksgericht Gottschee, am 6. Februar 1890.

(917) 3-2 Nr. 9144. Dritte exec. Feilbietung.

Am 14. März 1890 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die executive Feilbietung der Realität des Anton Benko von Radanjeselo sub Grundbuchs-Einlage-Bahl 53 der Catastralgemeinde Radanjeselo stattfinden.

R. f. Bezirksgericht Adelsberg, am 15. December 1889.

(538) 3-3 St. 386. Oklie izvršilne zemljišcine dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Logateci naznanja: Na prošnje Josipa Isteniča iz Planine (po dr. Alf. Moschetu) dovoljuje se izvršilna dražba Matiji Ostanku lastnega, sodno na 3803 gold. 50 kr., oziroma 500 gold. cenjenega zemljišča

vložna št. 196 katastralne občine Dolenja Planina in vložna št. 62 katastralne občine Laze. Za to se določujeta dva dražbena dneva, in sicer prvi na dan 22. marca in drugi na dan 24. aprila 1890. l., vsakikrat od 11. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem róku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolzan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjizni izpisek leže v registraturi na vpogled.

C. kr. okrajno sodišče v Logateci dne 19. januarja 1890.

Advertisement for J. Pserhofer's Apotheke in Wien, Singerstrasse Nr. 15. Lists various medicines like Blutreinigung-Pillen, Frostbalsam, Spizwegerichsast, etc.

14. marca in 15. aprila 1890. l., vsakikrat od 11. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči s prejšnjim dostavkom. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici dne 5. februvarja 1890.